

«Die Digitalisierung wird uns immer mehr beschäftigen.»

Oliver Küng ist seit der GV 2016 Präsident des VZF. Über ihn persönlich, seine Ziele als Präsident und die anstehenden Themen sprach der bisherige Präsident und jetzige Drehscheibenverantwortliche Thomas Kuoni.

EDITORIAL

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

In der ersten Drehscheibe im 2017 darf ich mich nach meinem Amtsantritt vorstellen und meine persönlichen Ziele für den Verband darlegen. Für euch sicherlich interessanter ist, weshalb und wie wir in Schlieren HRM2 angegangen sind und was dabei Schlüsselthemen waren. Ebenfalls darf ich mich mit den Themen der Zukunft unseres Berufes auseinandersetzen. Eine gute Gelegenheit mir kreative und innovative Szenarien auszudenken. Könnte uns eine neue Rechnungslegung nach noch tatsächlicherer Vermögenslage bevorstehen oder was wird uns die Digitalisierung bringen? Sicher müssen wir uns mit dem Zeitgeist der zunehmenden Digitalisierung beschäftigen, welche uns mehr Transparenz sowie nachvollziehbare Daten (Blockchain) liefern. Diese neuen Entwicklungen bieten Chancen, wecken aber auch Begehrlichkeiten. Es gibt sicher Gelegenheiten an der diesjährigen GV vom 18. Mai 2017 uns neben HRM2 auch noch über weitere Zukunftsthemen auszutauschen.

Euer Präsident
Oliver Küng

Thomas Kuoni: Du bist seit der GV 2016 Präsident des VZF. Für viele Mitglieder des Verbands bist Du noch ein unbeschriebenes Blatt. Bitte erzähl uns Deinen beruflichen Werdegang.

Oliver Küng: Ich absolvierte eine Verwaltungslehre bei der Stadt Wädenswil. Nach Abschluss der Lehre arbeitete ich im Steueramt Wädenswil. Nach meiner Zeit bei der Stadt Wädenswil folgte ein Abstecher in die Privatwirtschaft, wo ich in der Abteilung Steuerberatung einer Treuhandfirma arbeitete. Nach Jobbing in der Schweiz und im Ausland habe ich in Männedorf das Sekretariat Sicherheit/Gesundheit geführt und während dieser Zeit eine Weiterbildung zum dipl. Betriebswirtschafter HF absolviert. Im Anschluss daran arbeitete ich drei Jahre beim Kanton Aargau, in der Finanzverwaltung, wo ich in den ersten beiden Jahren im strategischen Controlling gearbeitet und im dritten Jahr den Fachbereich Rechnungswesen und Systeme geleitet habe. In dieser Zeit habe ich den Umstellungsprozess auf HRM2 im Kanton Aargau begleitet und absolvierte die Weiterbildung zum Master of Advanced Studies (MAS) in Controlling. Seit August 2011 arbeite ich bei der Stadt Schlieren, zuerst in der Funktion als Leiter Finanzen und IT und seit bald zwei Jahren als Abteilungsleiter Finanzen und Liegenschaften und Stv. Geschäftsleiter.

Was machst Du, wenn Du Dich nicht mit der Stadt Schlieren, dem VZF oder dem Thema Finanzen beschäftigst?

Ich geniesse die Freizeit mit meiner Familie. Ich habe zwei Söhne (5 Jahre und bald 1 Jahr alt). Die Fussballschuhe habe ich seit dem letzten Sommer an den Nagel gehängt. Mein Herz hat bis zu diesem Zeitpunkt 30 Jahre für den FC Wädenswil geschlagen. Im Sommer spiele ich

gerne Footvolley und für den Rest des Jahres suche ich nach meinem Achillessehnenriss noch immer nach einer idealen Bewegungstherapie. Weiter bin ich dem Jass-Sport verfallen. Ein Teil meiner Freizeit widme ich dem zoiftigen Leben (nicht nur Sechseläuten) und bin in der Stadtzunft Zürich aktiv.

Wie hast Du Dein erstes halbes Jahr als Präsident des VZF erlebt?

Mein erstes halbes Jahr als Präsident war von spannenden Fragen rund um die Einführung der neuen Rechnungslegung geprägt. Verschiedene Fragestellungen wurden in der VZF-internen Arbeitsgruppe und zusammen mit dem Kanton diskutiert. Ich schätze den Austausch zu Fragen rund um die neue Rechnungslegung und anderen Fragen rund um die Gemeinden im Kanton Zürich in der Koordinationsgruppe Gemeindefragen mit Regierungsrätin Jacqueline Fehr. Ins erste Halbjahr fällt auch eine Vorstandssitzung des VZF. Unser Verband arbeitet im Milizsystem. Die aufgewendete Zeit muss deshalb sehr wohlüberlegt eingesetzt werden. Je nach Jahreszeit ist es intensiver oder ruhiger. Beispielsweise wird der Frühling mit der GV-Vorbereitung, Vorstandssitzungen sowie einer Vorstandsklausur im Sommer intensiver.

Wie erlebst Du die Zusammenarbeit im Vorstand?

Da ich bis zu meiner Wahl noch nicht im Vorstand war, musste ich mich auf mein Gefühl verlassen und mich vom Hörensagen leiten lassen, wie der Vorstand organisiert ist und zusammenarbeitet. Mein Gefühl wie auch die vorgängigen Rückmeldungen wurden nicht enttäuscht. Die Unterstützung und Akzeptanz war von Beginn an sehr wohlwollend. Die Zusammenarbeit ist sehr freundschaftlich. Der «alte» Präsident hat

einen sehr gut organisierten und eingespielten Vorstand übergeben. Ich bemühe mich, diese Zusammenarbeit weiterzupflegen.

Stehen personelle Veränderungen im Vorstand an?

Markus Josi hat die Gemeinde Pfäffikon ZH in Richtung Privatwirtschaft verlassen. Es ist deshalb ein nachvollziehbarer Schritt, dass er seinen Vorstandsposten auf die anstehende GV zur Verfügung stellt. Markus Josi hat mit der Leitung der «Arbeitsgruppe neue Rechnungslegung» die Thematik HRM2 entscheidend mitgeprägt und dafür möchte ich ihm im Namen des Verbands einen herzlichen Dank aussprechen.

Ich musste mich somit relativ rasch um eine Nachfolge bemühen. Patrick Wolfensberger war in der Vergangenheit bereits ein Thema für eine Nomination in den Vorstand des VZF. Als ausgewiesener und erfahrener Finanzler war er mein Vorgänger bei der Stadt Schlieren und hat nach einem Abstecher als Leiter Finanzen und Dienste bei der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern die Leitung der Abteilung Finanzen der Stadt Uster übernommen. Er wird sich erfreulicherweise auch zur Wahl zur Verfügung stellen. Innerhalb des Vorstands wird es keine Rochade geben und Patrick Wolfensberger wird – seine Wahl an der GV vorausgesetzt – die «Arbeitsgruppe neue Rechnungslegung» leiten. Innerhalb der Arbeitsgruppe sind Personen vertreten, die bereits als Pilot- oder Projektgemeinde HRM2 umgesetzt haben. Es tut dem Thema jedoch gut, wenn Patrick Wolfensberger seitens des VZF unvoreingenommen die Umsetzung von HRM2 begleitet.

Hattest Du bereits Kontakte mit dem Gemeindeamt oder befreundeten Verbänden?

Mit Thomas Binder, dem Präsident des VZGV, konnte ich bereits früh einen sehr guten Kontakt aufbauen, ob während der Koordinationsgruppe Gemeindefragen, als zusätzliches Gewicht für die Gemeindeanliegen oder auch für die anstehende Unterstützung zur Wiederwahl von Nicole Schönbächler in den BVK-Stiftungsrat. Bisher waren die Kontakte zum VZGV und GPV intensiver als zu anderen Verbänden, da sich die Themen überschneiden.

Mit dem Gemeindeamt ist der Kontakt ebenfalls sehr gut. Diesen musste ich nicht zuerst suchen, da ich für Schlieren als Projektgemeinde HRM2 bereits einen intensiven Austausch pflegte. Den bisherigen guten Austausch kann ich nun mit meiner Tätigkeit als Präsident des VZF verbinden.

Welche Ziele hast Du Dir als Präsident des VZF gesetzt?

Unabhängig der jährlichen Zielsetzungen des Vorstands habe ich mir folgende persönlichen Ziele als Präsident gesetzt:

- Den Zusammenhalt im Vorstand zu wahren und zu pflegen
 - Gemeinsame Interessen aller Gemeinden zu erkennen und dort den Hebel als Vertretung anzusetzen
 - Den erfolgreichen Übergang auf HRM2 sicherzustellen
 - Die Schulungen nach HRM2 wieder im Verband anzubieten und mit spezifischen Angeboten zu erweitern (beispielweise einem finanzpolitischen Leitfadens)
 - Als aktiver und transparenter Präsident in Erinnerung zu bleiben
 - Die Mitgliederzahl zu erhalten bzw. zu erhöhen und damit die Akzeptanz und den Nutzen des Verbandes zu unterstreichen
- Und zu guter Letzt möchte ich natürlich nach

mindestens achtjähriger Vorstandstätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt werden.

Was wünschst Du Dir von den Verbandsmitgliedern?

- Bei Fragen ohne zu zögern an mich/uns zu gelangen
- Mut bei der Umstellung auf HRM2 (auch Mut zur Lücke – Wichtiges von Unwichtigem zu trennen)
- Pflegt die jungen Nachwuchsfinanzlerinnen und -finanzler und versucht sie der Branche zu erhalten in dem sie Verantwortung übernehmen können
- Mit der Umstellung auf HRM2 wäre es von Vorteil, wenn die Mitgliederzahl wächst. Motiviert die Finanzlerinnen und Finanzler insbesondere eurer Zweckverbände.

Sprechen wir über die neue Rechnungslegung: Die Stadt Schlieren ist Projektgemeinde. Was hat die Stadt Schlieren dazu bewegt, vorzeitig auf den Zug aufzuspringen?



Oliver Küng wurde an der GV 2016 zum Präsident des Verbands Zürcher Finanzfachleute gewählt und führt den Verband seit der Amtsübergabe im September 2016. Er ist als Abteilungsleiter Finanzen und Liegenschaften der Stadt Schlieren tätig und wohnt in Horgen. Oliver Küng ist 1981 geboren, verheiratet und Vater von zwei Kindern.

«Die Erfahrungen mit der neuen Rechnungslegung waren für Schlieren durchwegs positiv.»

Für die Stadt Schlieren war klar, HRM2 kommt früher oder später. Auf die ordentliche Einführung wird jede Gemeinde personelle Ressourcen benötigen, deren Beizug dann schwieriger wird.

Schlieren ist die Stadt in der Schweiz, welche in den letzten zehn Jahren am stärksten gewachsen ist (über 40% Bevölkerungswachstum). Die Dichtevorstellungen des Bundes und des Kantons sehen diesen Wachstumsdruck für das Limmattal denn auch vor. Dieser Transformationsprozess (Wachstum) sowie ein starker Nachholbedarf bei den Investitionen aus den 80er/90er Jahren, rufen nach stetigen Abschreibungen. HRM1 war für Schlieren mit den volatilen Abschreibungshöhen nicht mehr zeitgemäss.

«Mein erstes halbes Jahr als Präsident war von spannenden Fragen rund um die Einführung der neuen Rechnungslegung geprägt.»

Welche Erfahrungen hat Schlieren mit der neuen Rechnungslegung gemacht?

Die Erfahrungen mit der neuen Rechnungslegung waren für Schlieren durchwegs positiv, wobei der erste Jahresabschluss zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Drehscheibe noch in Arbeit ist. Bisher wurden zwei Budgets nach HRM2 erstellt.

Die Erfahrung in Schlieren hat gezeigt, dass das Restatement weniger aufwändig ist, als erwartet. Zeitintensiver sind die IT-Umstellungen sowie die mit dem neuen Kontenplan verbundenen Arbeiten.

Welches waren die Schlüsselthemen bei der Umstellung auf die neue Rechnungslegung?

- Die frühzeitige Auseinandersetzung mit dem neuen Kontoplan.
- Die Einbindung der Anspruchsgruppen und intensive Schulungen.
- Kommunikation, ob intern in der Verwaltung oder gegen aussen bis zum Parlament.
- Einbindung und Befähigung (als Teil des Change Prozesses) fördert die Akzeptanz von HRM2 und auch von neuen Systemen.
- Die Informatikumstellung, insbesondere wenn ein neues System eingeführt wird, wie dies in Schlieren der Fall war.
- Die Anpassung der Schnittstellen mit anderen Systemen darf nicht vergessen werden und ist frühzeitig anzugehen.

Was rätst Du den Gemeinden, die nun an die Umstellung gehen?

- Keine 1:1 Umstellung des Kontenplans: Der Kontoplan ist historisch gewachsen und benötigt eine Bereinigung. Dies ist die Chance für ein Organisationsprojekt.
- Vorarbeiten frühzeitig beginnen: Frühzeitige konzeptionelle Überlegungen zum Kontoplan, KLR-Strukturen usw. Was gemacht ist, ist gemacht. Die Arbeit ist meist nur aufgeschoben, nicht aufgehoben.
- An Leitfaden und Termine des Gemeindeamtes halten und eine eigene Detailplanung mit den Systemanpassungen erstellen. Die Abhängigkeiten und Meilensteine aufzeigen.

- Die internen Ressourcen planen: Vom Tagesgeschäft freispielen. Allenfalls für Tagesgeschäft zusätzliche Ressourcen bereitstellen, da das Projekt mit internem Know How bewältigt werden sollte.
- Eigene Stärken und Schwächen kennen: Was kann ich leisten und wo benötige ich Unterstützung.

Wie wurden die Änderungen in der Politik aufgenommen?

Die vorzeitige Umstellung auf HRM2 war keine wirkliche Diskussion in der Politik. Mehr zu diskutieren gab der Einsatz der Finanzapplikation in unserem spezifischen Fall. Die Politiker wurden mit Schulungen auf HRM2 vorbereitet. Dies förderte die Akzeptanz des Projekts. Störend war sicher die fehlende Vergleichbarkeit.

Wo engagiert sich der VZF bei den Umstellungsarbeiten?

Die VZF-Arbeitsgruppe «Neue Rechnungslegung» koordiniert die Arbeiten des VZF. Beispielsweise wurde das Schulungsangebot des Gemeindeamtes in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss des VZF erarbeitet. Der VZF stellt im Rahmen der Schulungen Praxis-Referenten. Der VZF wird sich gerne auch beim Handbuch des Kantons zur neuen Rechnungslegung einbringen. Wir werden Vorschläge zu Themen erarbeiten, die noch nicht praxiserprobt sind und die der Gesetzgeber offen gelassen hat.

Die neue Rechnungslegung ist zweifelsfrei das Thema, welches uns in Zukunft am meisten beschäftigen wird. Welches weitere Thema siehst Du, welches seitens unseres Verbands proaktiv anzugehen gilt?

Die Digitalisierung wird uns immer mehr beschäftigen. Damit auch integrierte Lösungen um die Finanzflüsse darzustellen. Das Thema Kreditoren-Workflow ist beispielsweise in vielen Gemeinden bereits weit fortgeschritten.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft. Mit welchen Themen beschäftigen sich die Leiterinnen und Leiter Finanzen im Jahr 2030?

Ob die dannzumalige Rechnungslegungsnorm HRM3 oder IPSAS light heisst, spielt keine Rolle. Es ist jedoch klar, dass die Norm weiter an die Privatwirtschaft angeglichen wird. Beispielsweise könnte die klassische Investitionsrechnung verschwinden, da die Kreditkontrolle unabhängig der Investitionsrechnung erfolgen kann. Die Aktivierung und Passivierung erfolgt dann direkt in der Bilanz.

Ebenfalls gibt es in der Schweiz und seit längerem in anderen Ländern Tendenzen, hin zu alternativen Finanzierungsformen um damit die Nettoschuld auszulagern. Hier wird möglicherweise im 2030 eine IPSAS light Rechnungslegung die Gemeinden verpflichten, weiter zu konsolidieren und die eingegangenen Verpflichtungen nicht nur im Anhang auszuweisen, sondern auch zu bilanzieren, was die Nettoschuld beeinflussen wird.

Die Finanzerinnen und Finanzer im Jahr 2030ff werden in erster Linie Prozessverantwortliche und noch näher an der ICT sein, da mit der zunehmenden Digitalisierung die Finanzflüsse automatisiert werden. Wegzudenken ist die Funktion der Leiterin oder des Leiters Finanzen nicht, da die Politik im Jahr 2030 für Beratungen und Entscheidungen unberechenbar bleibt.

Da zukünftig die finanziellen Ressourcen weiter knapper werden, wird die transparente Wirtschaftsleistung vor dem Datenschutz stehen. Daher denke ich, wird der Informationsaustausch sowie Daten (Blockchain) über die digitalen Finanzflüsse die Bereiche Finanzen und Steuern stark beeinflussen. Die integrierten, transparenten und nachvollziehbaren Finanzflüsse werden die Selbstdeklaration erübrigen und der Fiskus wird un versteuerte Einnahmen erfassen können.

Es wird weitere Strukturbereinigungen in der Gemeindefinanzlandschaft geben, da kleine Institutionen mit zunehmender Digitalisierung und Spezialisierungen keine Skaleneffekte erzielen und diese somit zu teuer werden.

GENERALVERSAMMLUNG 2017

Die 29. Generalversammlung des VZF findet am **Donnerstag, 18. Mai 2017** in Meilen statt.

Nach der Begrüssung durch Gemeindepräsident Christoph Hiller findet der statutarische Teil statt. Im zweiten Teil der Versammlung begrüsst Präsident Oliver Küng Regierungsrätin Jacqueline Fehr, Direktorin der Justiz und des Innern. Als Schlusspunkt wird Nicole Schönbächler über ihre Tätigkeit als Stiftungsratsmit-

glied der BVK und über das neue Vorsorgereglement der BVK berichten.

Der Apéro am See (bei schönem Wetter) und der anschliessende Lunch bieten die perfekte Möglichkeit, sich mit Kolleginnen oder Kollegen zu Fach- oder anderen Themen auszutauschen.

Am Nachmittag haben die Versammlungsteilnehmenden die Möglichkeit, zum gemütlichen Beisammensein im Restaurant Löwen, einer Besichtigung des Weinbauer Schwarzenbach in Obermeilen oder einer Besichtigung der Stützpunktfeuerwehr und Seerettungsdienst Meilen. Die persönliche Einladung liegt dieser Drehscheibe bei. Der Vorstand freut sich über eine grosse Teilnahme an der Generalversammlung 2017.



KURSWESEN

Aufgrund der Umstellung auf das neue Rechnungsmodell HRM2 verzichtet der Bildungsausschuss in den Jahren 2017 und 2018 auf die Grundlagenkurse Finanzen. In diesen beiden Jahren werden nur fachspezifische Kurse und Workshops angeboten.

Agenda:

20. April 2017

After Work Veranstaltung
Coca-Cola Schweiz

4. Juli 2017

MWST im Gemeinwesen – Grundlagen
(Teilrevision MWST-Gesetz)

5. Juli 2017

MWST im Gemeinwesen – Vertiefung
(Teilrevision MWST-Gesetz)

Im **November 2017** ist der beliebte VZF Info-Cocktail zu aktuellen Themen geplant.

Das Kursprogramm ist auf der Homepage aufgeschaltet und die Kursanmeldungen können elektronisch auf www.vzf.ch unter der Rubrik Aus- und Weiterbildung vorgenommen werden.



Das Gemeindeamt, der VZGV und der VZF unterstützen die Gemeinden, Zweckverbände und Anstalten bei der Umsetzung des neuen Gemeindegesetzes mit einem entsprechenden Schulungsangebot.

www.gemeindegesetz.zh.ch

SCHMUNZELECKE

Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain wurde einmal gefragt, wann und auf welche Weise er sein erstes Geld verdient habe. Mark Twain besann sich eine Weile, dann sagte er: «Ich war damals in der ersten Klasse und hatte eine grosse Fensterscheibe eingeschlagen. Die Strafe konnte ich wählen: Entweder Bezahlung von fünf Dollar oder eine Tracht Prügel. Mein Vater, der Mitleid mit mir hatte, gab mir die fünf Dollar. Ich nahm sie, ging in die Schule und liess mir die Tracht Prügel verabreichen. So verdiente ich mir meine ersten fünf Dollar.»

Drehscheibe erscheint nach Bedarf.

Verbandssekretariat für Mutationen:
Cornelia Weiss, Tel. 044 864 81 20
cornelia.weiss@winkel.ch

Redaktion Drehscheibe:
Thomas Kuoni, Tel. 044 412 32 72
thomas.kuoni@zuerich.ch

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
Ende Juli 2017